

Maria Montessori

Verantwortung für diese Welt

Schlüsseltexte über den Menschen und
eine neue Erziehung



HERDER

MONTESSORI WISSEN

Verantwortung für diese Welt

Verantwortung für diese Welt

Herausgegeben im Auftrag der
Deutschen Montessori Gesellschaft e.V.
und der
Assoziation Montessori (Schweiz)



Maria Montessori

Verantwortung für diese Welt

Schlüsseltexte über den Menschen
und eine neue Erziehung

Übersetzt von Malve Fehrer und Ulrike Hammer

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Titel der Originalausgabe: Citizen of the World
Copyright © The Montessori-Pierson Publishing Company, 2019
Für die deutsche Ausgabe
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagkonzeption: Berres & Stenzel, Freiburg
Satz: Röser Media, Karlsruhe
Umschlaggestaltung: Berres-Stenzel
Umschlagmotiv: © rawpixel - 123RF
Fotos im Innenteil: © The Montessori-Pierson Publishing Company

ISBN EBook (PDF) 978-3-451-81929-2
ISBN EBook (EPUB) 978-3-451-81888-2
ISBN Print 978-3-451-38711-1

Inhalt

Einführung	7
1 Die zwei Naturen des Kindes	11
2 Die Bedeutung der Anpassung	21
3 Moralische und soziale Erziehung	27
4 Die vier Phasen der Erziehung	35
5 Die Erneuerung in der Erziehung	47
6 Der vergessene Bürger	55
7 Die fortwährende Aktualität des Plädoyers von Maria Montessori Die Erklärung der Rechte des Kindes der UN Die Bekanntmachung der Erklärung der Rechte des Kindes Die Ziele der Sozialpartei des Kindes Ein Schritt vorwärts in die Zukunft: Die Soziale Partei des Kindes	63
8 Die San-Remo-Vorträge, 1949 Vortrag I: Die schöpferische Fähigkeit der frühen Kindheit Vortrag II: Die menschliche Solidarität in Zeit und Raum Vortrag III: Der absorbierende Geist Vortrag IV: Die Einheit der Welt durch das Kind	79
9 Frieden und Erziehung	109
Nachwort der Übersetzerinnen	126

Einführung

Mit diesen Aufsätzen und Vorträgen gehen wir mit Maria Montessori auf mehrere, parallel verlaufende Reisen.

Eine davon ist chronologisch erzählt. Sie beginnt damit, dass Montessori 1933 zu ihren eigenen Studierenden spricht. Dort erkunden wir mit ihr „Die zwei Naturen des Kindes“: Das „abweichende“ Kind, von dem die Mehrheit der Erwachsenen annimmt, dass es die „wahre“ Natur des Kindes widerspiegelt, mit Merkmalen, die je nach ihren besonderen Vorurteilen von Erwachsenen entweder unterdrückt oder gefördert werden; und eine andere, tiefere, „verwandte“ Natur, die zuvor nicht bekannt war und die sie später mit dem Begriff „Normalisierung“ beschreiben würde. Im Laufe des Jahrzehnts finden wir verschiedene Vorträge und Aufsätze, in denen Montessori ihre Ideen über die einzigartige Bedeutung der Anpassung im menschlichen Leben, die Auswirkungen ihrer Entdeckungen auf das moralische und soziale Leben und ihr weiterentwickeltes Verständnis der vier Entwicklungsphasen von der Geburt bis zum frühen Erwachsenenalter mitteilt. Und in den vier Vorträgen, die sie auf dem 8. Internationalen Kongress im August 1949 in San Remo (Italien) gehalten hat, führt uns Montessori ihre eigene brillante Zusammenfassung einer lebenslangen Arbeit vor Augen.

Eine weitere Reise dieses Buches ist thematisch erzählt. Maria Montessori war in erster Linie Wissenschaftlerin. Deshalb ging die Wissenschaft für sie immer der Theorie voraus. Was wir als Montessoris Theorien bezeichnen, wurde durch wissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen von der Realität abgeleitet – Realitäten, die sie als universelle Gesetze der menschlichen Entwicklung beschrieb. Montessori begnügte sich jedoch nie damit, auf der theoretischen Ebene zu bleiben. Sie vertrat immer die Ansicht, dass die praktische Anwendung dieser Gesetze ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger ist. Und so begleiten wir Montessori auf unserer Reise durch die Zeit zugleich von ihren wissenschaftlichen Entdeckungen über die Theorie bis hin zur praktischen Anwendung für die Erziehung der Kinder und für die Vorbereitung der Umgebungen, die den menschlichen Bedürfnissen und Charakteristiken in jeder Entwicklungsphase entsprechen. Sie bringt unsere Aufmerksamkeit immer wieder auf die entscheidende Rolle einer radikal veränderten Erziehung in der menschlichen Gesellschaft zurück; auf die alles bestimmenden Bedingungen in der Umwelt, die einen so entscheidenden Einfluss auf die persönlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Auswirkungen für jeden Menschen haben; und auf dieses neue Konzept der Erziehung für das Leben und nicht der Erziehung als bloßer Informationstransfer von einer Generation zur nächsten. Montessori selbst stellte sich der Herausforderung, solch umfangreiche Themen einem größeren Publikum zu vermitteln, vielleicht nirgendwo besser als in dem Aufsatz „Die Erneuerung in der Erziehung“ von 1942. Im einleitenden Abschnitt schreibt sie: „Es fällt mir immer schwer, meine Auffassung darzulegen, denn sie ist keine einfache, lineare Konzeption, sondern sie ist gewaltig, vergleichbar mit einer Wüste oder einem Ozean.“

Sicherlich verstehen wir alle, die wir uns für die Anwendung der Montessori-Theorie und -Praxis in der menschlichen Gesellschaft einsetzen, das Ausmaß der von ihr beschriebenen He-

rausforderung. Das Zeugnis von Montessoris lebenslangem, unermüdlichen Einsatz, das durch exemplarische Botschaften, die sie für ihre eigene Zeit und Kultur geschaffen hat, veranschaulicht wird, bietet uns ein hervorragendes Modell und eine ausgezeichnete Anleitung, um unsere eigenen wirkungsvollen Botschaften für unsere eigene Zeit und Kultur zu verfassen.

Und schließlich begeben wir uns mit dieser Lektüre auch auf eine visionäre Reise – mit begleitenden Überzeugungen, die vielleicht am besten in „Die bleibende Relevanz von Montessoris Plädoyer“ („Die fortwährende Aktualität des Plädoyers von Maria Montessori“) zusammengefasst sind. Hier finden wir ihren richtungsweisenden Artikel „Die soziale Partei des Kindes“ von 1941. Er wurde in den Tiefen des Zweiten Weltkriegs in Indien geschrieben, als die Menschen auf dem ganzen Planeten mit den schrecklichen Folgen einer Gesellschaft konfrontiert waren, die die „abweichende“ statt „verwandelte“ Natur des Kindes kultivierte. Isoliert durch den Krieg und die Entfernung zu ihrer Familie und Gemeinschaft, meisterte Montessori die von ihr selbst definierte kommunikative Herausforderung: Ihre Botschaft ist laut, klar und zusammenhängend und ruft alle Menschen auf, „einen weiteren Zivilisationsschritt“ zu machen. „Private Anstrengungen reichen nicht aus“, warnte sie mit der Weisheit der Erfahrung. Es müsse „ein Aufruf an das öffentliche Gewissen“ erfolgen, damit die Gesetze und Behörden des Staates in den Dienst des Schutzes des Kindes, „unseres vergessenen Bürgers“, gestellt werden können.

Dieser Artikel ist jedoch nicht nur ein scharfes Plädoyer. Er beinhaltet die eminent praktischen Ziele der Sozialen Partei des Kindes, die sie 1937 nach dem 7. Internationalen Kongress in Kopenhagen gegründet hatte. Zehn Ziele der Partei werden umrissen – eine kämpferische Agenda, die die Erklärung der Rechte des Kindes der Vereinten Nationen um zweiundzwanzig Jahre vorwegnimmt. Aber im Gegensatz zu dieser Erklärung, die die Regierungen auffordert, die Rechte des Kindes anzuerkennen und sich zu bemühen, diese Rechte durch Gesetze und andere Mittel zu beachten, wird in den Zielen der Sozialen Partei des Kindes dargelegt, wie solche „Gesetze und andere Mittel“ tatsächlich gestaltet werden könnten. Sie schlug Behörden und Praktiken vor, um das Verständnis der natürlichen menschlichen Entwicklung in den Alltag der Gesellschaft zu bringen, eine getrennte Vertretung der Kinder in der Gesetzgebung und in den Regierungsministerien zu schaffen und die Kindheit als eine Nation, „die Nation der Menschheit“, anzuerkennen, deren Bedeutung und Autorität die jeder anderen Nation überwiegen sollte.

1951 verstärkte Montessori diesen Appell in ihrer Botschaft anlässlich des dritten Jahrestages der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen. In dieser Botschaft konzentrierte sie sich erneut auf „Den vergessenen Bürger“ und stellte fest, dass die Erklärung – so bewundernswert sie auch war – noch immer nicht das Ziel erreicht hatte. Die Erklärung geht davon aus, dass der Schutz der Rechte von Erwachsenen automatisch auch die Rechte ihrer Kinder schützt. Doch Montessori erklärte dies für fehlgeleitet. Nur ein Ministerium für das Kind wird „das dringendste Bedürfnis unserer Tage erfüllen: die Kultivierung der Menschheit“. Sie rief dazu auf, die Gesellschaft als Ganzes müsse verstehen, dass das beste Interesse der Menschheit und die einzige Hoffnung auf dauerhaften Frieden in der universellen Anerkennung der „Würde der Kinder“ liege.

In dem Aufsatz „Frieden und Erziehung“ stehen wir wieder am Anfang unserer parallelen Reisen. Er wurde 1932 veröffentlicht, und wir stellen fest, dass Montessori bereits alle Stränge im

riesigen Gebiet ihrer Argumentation überzeugend miteinander verbunden hatte. Wissenschaftliche Entdeckungen, Theorie und praktische Implikationen hatten sich bereits zu ihrer Vision eines neuen Menschen, eines neuen Lebens und einer neuen Welt zusammengefügt, die darauf wartet, zu einer Wissenschaft des Friedens organisiert zu werden – eine Vision, die heute nicht weniger relevant, ja sogar noch dringlicher ist und immer noch darauf wartet, dass die Menschen unserer eigenen Zeit aktiviert werden.

*Ginni Sackett*¹

¹ *Anm. d. Ü.:* Ginni Sackett ist seit 2018 die Pädagogische Direktorin der Association Montessori Internationale (AMI) in Amsterdam.

1

*Dieses ist der zweite Vortrag,
den Maria Montessori 1933 beim
19. Internationalen Kurs in London hielt*